

# Paibacher Zeitung.



Periodicität: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für eine Inserat bis zu 4 Zeilen 25 fl., größere vor Zeile 6 fl.; bei älteren Weiberholungen vor Zeile 3 fl.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückge stellt.

Der h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Montag den 28. December.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. December d. J. dem Großhändler Georg Hütterott in Triest den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. December d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrathes bekleideten Oberfinanzrath Franz Gaedt, dann die Sectionsräthe Emanuel Fortner, Dr. Wenzel Niedly und Adolf Freiherrn von Focka sich Koch zu Ministerialräthe im Finanzministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Steinbach m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. December d. J. dem Bezirkarzte Dr. Karl Pichler in Klagenfurt den Titel eines kaiserlichen Rothes mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Unsere Bodenproduktion und die neuen Handelsverträge.

Wien, 22. December.

Wie der Drang nach Osten die Landwirtschaft Amerikas beherrscht, so beherrscht der Drang nach Westen die unsrige. Die Handels- und Zollverträge, welche nunmehr der parlamentarischen Behandlung unterzogen werden, wenden sich denn auch in hervorragendem Maße an unsere Bodenproduktion. Deutschland wie Belgien, die Schweiz wie Italien, sie waren und sind auch heute noch die Großländer unserer land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse. So begreift es sich, dass gerade unsere Bodenproduktion der Neugestaltung des Handelsverkehrs nach diesen Staaten große, ausschlaggebende Bedeutung für eine längere Jahresreihe beimisst.

Infoferne unsere Agricultur für die Verwertung eines Theiles ihrer Erzeugnisse auf die Ausfuhr verwiesen ist, ergibt sich unstreitig aus der Neuordnung

der Grundlagen der letzteren vielfach auch eine Umwälzung im Betriebe dieser Produktion selbst. Der Umfang der jüngst veröffentlichten Handelsverträge lässt es begreifen, dass diese Seite ihrer Consequenzen in den Fachkreisen erst später vollauf beachtet werden dürfte. Unsere Landwirtschaft ist, so viel man aus den bisher bekannt gewordenen Neuheiten schließen kann, mit den vorliegenden Verträgen im großen und ganzen einverstanden. Die meisten Interessenten sind — diese Geschmacksrichtung ist verzeihlich — für die Ausfuhr ihrer Warengattung Freihändler, für deren Einfuhr

Schutzöller, bis die gesunde Einsicht ihnen sagt, dass jeder Vertrag auf Compromissen beruht. Die Handels- und Zollverträge sind bestimmd für das wirtschaftliche Leben der Völker; so müssen sie ihnen denn auch, zwischen den extremen Ansprüchen beider Theile vermittelnd, die Erhaltung dieses Lebens verbürgen. Man kann wohl sagen, dass die neuen Verträge dieser Forderung auch gegenüber der Land- und Forstwirtschaft entsprechen. Diese Wirtschaftszweige können der Zukunft verhältnismäig ruhig entgegensehen, die neuen Handels-übereinkommen dürften ihnen nicht bloß die Grundlagen ihres Betriebes gegen unerwünschte Veränderungen sichern, sondern überdies neue Förderung bringen.

Die viel erörterte Frage, inwieweit die Ermäßigung der Agrarzölle Deutschlands auf dessen Eigeninteresse oder auf unsere zolltarifarischen Gegenleistungen zurückzuführen ist, eine handelspolitische Doctorsfrage, praktisch ohne viel Belang, könnte nur auf dem Wege vergleichender Experimentalpolitik, nur durch die Erfahrung selbst beantwortet werden. Zu derlei Versuchen ist aber das Object, die Volkswirtschaft zweier großer Reiche, denn doch zu empfindlicher Art; bis zu ihrem Abschluss hätte dieses selbst großen Schaden nehmen können. Auf dies Gebiet also begeben wir uns besser nicht — es ist unfruchtbar. Auch das bleibt hier unentschieden, ob Deutschlands Getreidezölle bisher vom ausländischen Producenten oder vom deutschen Consumenten bezahlt wurden. Für unsere Landwirtschaft ist es jedenfalls viel wichtiger, dass die geplante Ermäßigung der deutschen Agrarzölle die dortige Kaufkraft wie die Nachfrage nach Cerealen steigern würde.

Unsere Agricultur sieht sich also schon für die nächste Zeit einer willkommenen Vertiefung ihres deutschen Absatzgebietes gegenüber. Für die so erfreuliche Zunahme an wirtschaftspolitischer Erkenntnis in den Kreisen unserer Producenten spricht es sicherlich, dass sie bei der Beurtheilung der neuen Handelsverträge so

großen Wert auf die zwölfjährige Festigung der Grundlagen unseres Außenhandels legen. Gerade für die Bodenproduktion muss in der That eine solche Stabilisierung hochwillkommen sein; ist doch die Bodenproduktion selbst der Inbegriff der Stabilität. Ihre Feldbausysteme binden den Betrieb vielfach auf eine lange Jahresreihe hinaus, und dasselbe trifft für die Forstnutzung zu. Ein Wechsel in der Betriebsrichtung ist also gerade bei diesen Wirtschaftszweigen nur sehr langsam möglich und mit vielen Schwierigkeiten verbunden.

Die Handels- und Zollverträge ermöglichen es nun, durch die vertragsmäig Festsetzung der wichtigsten landwirtschaftlichen Zolltarifposten die Richtung der Bodenproduktion für die nächsten zwölf Jahre in feste Bahnen zu lenken, in Bahnen, die sie schützen sollen vor den in der letzten Zeit so häufigen Stößen und Erschütterungen, wie sie die autonome Tarifpolitik ganz Europa's, der Kampf aller gegen alle mit sich gebracht hat. Der Zoll- und Handelsvertrag mit dem deutschen Reiche bringt, wenn wir hier auch nur die wichtigsten land- und forstwirtschaftlichen Produkte betrachten, für etwa 95 Millionen Goldgulden unseres deutschen Exportes eine namhafte Ermäßigung und für etwa 43 Millionen Goldgulden desselben die vertragsmäig Bindung der bisher autonom festgestellten Zollzäze Deutschlands. Ganz besonders unsere Viehwirtschaft darf nachhaltigen Vorschub durch die neuen Abmachungen erfahren. Ihre Erzeugnisse sind mehr als andere vor einem Ueberwuchern der überseeischen Conkurrenz auf den Weltmärkten Westeuropa's großtheils geschützt. Butter und Eier, frisches Fleisch, Geflügel und Wildpferd, all dies ist auf den raschen Consum angewiesen. Die Schwierigkeit ihrer Conservierung beschränkt die Zufuhr dieser Waren auf die näher gelegenen Productiongebiete. Uebrigens werden auch unserer Landbau dort, wo er Dauerware liefert, beispielsweise beim getrockneten Obst, also mit der Conkurrenz entlegenster Erzeugungsländer zu kämpfen hat, namhafte Begünstigungen zutheil. Wir erinnern da nur an die Ermäßigung des belgischen Zollzäzes für getrocknete Blaumen, einen Artikel, mit dem unser Reich allerdings auch den Markt der Vereinigten Staaten von Nordamerika beherrscht. Und ganz Aehnliches ergeben die Zoll- und Handelsverträge mit Italien und der Schweiz, welch letzterer Staat uns vertragsmäig die Zollzäze für Getreide und Mehlsprodukte, Malz, Rebs, Holz, Eier, Wein, Ochsen u. a. auf ihrer bisherigen Höhe beläßt, obwohl wir im neuen allgemeinen

Lebe die Genugthuung, dass man diese meine Vermuthung nicht bestreitet. In der Mehrzahl der sich ergebenden Fälle komme ich als theoretischer Theorie-Enthusiast in partibus infidelium ganz gut durch. Uebrigens habe ich allen Ernstes — glauben Sie mir, meine Damen — zuweilen bedauert, ein Hagestolz zu sein; bisher gelang es mir, mich mit einleuchtenden Gründen zu beruhigen, und ich gerieth bisher nicht einmal an den Rand der Verzweiflung. Zu Weihnachten pflege ich ein klein wenig Bitterkeit über meine Unbeweibtheit zu empfinden; unwillkürlich male ich mir bei dieser Gelegenheit aus, wie hübsch es für einen Mann sein müsse, seine Frau zu überraschen — mit der Erfüllung eines ihrer Wünsche, meine ich nämlich.

Wer im Junggesellenthum einige Uebung besitzt, wird sich mit verschiedenen Surrogaten begnügen, er wird die Frauen seiner Freunde wie die seines beobachtet, er wird sich gegen deren Kinder benehmen, als sei er ihr Vater. Er hat keine Frau und doch ihrer viele, er ist kinderlos, aber eine kleine Armee von Kindern nennt ihn «Onkel» und behandelt ihn wie einen Papa. Anstatt der eigenen Freuden genießt er fremde, er übt sein zärtliches Empfinden auf Rechnung und Gefahr eines Dritten.

Zu der Gattung, welche sich das Leben also einigerichtet hat, gehöre auch ich — mit dem Unterschiede nur, dass ich viel mit mir allein bin und zur Noth längere Zeit auch ohne gesellschaftliche Beziehungen existieren kann. Speciell zu Weihnachten nehme ich prinzipiell keine Einladung an; erstens würde ich diejenigen beleidigen, bei denen ich aus Anlass des Festes

nicht erscheine; zweitens müsste ich viele, viele Weihnachtsgeschenke an alt und jung vertheilen, wenn ich nicht so vorsichtig wäre, seit jeher zu betonen, dass ich jeder Weihnachtsfeier aus dem Wege gehe, und zwar weil ich vereinsamter Cölibatär an diesem Tage tiefer als je empfinde, was ich entbehren müsse, weil ich nicht durch die Weihnachtsfreude von Gatten und Vätern bitterlich daran gemacht sein möge, wie viel Gutes und Schönes mir entgehe.

Im Vertrauen — der Leser darf es nicht ausplaudern — will ich bekennen, dass ich Weihnachten keineswegs so traurig verbringe, wie ich mir den Anschein gebe. Nein, ich gestehe, dass ich mir den Christabend so angenehm als möglich gestalte. Man wird mir eher glauben, wenn ich bemerke, dass ich mit mir auf sehr gutem Fuße stehe und keine Gelegenheit verfüge, um die Sympathien auszudrücken, die ich für mich hege. Nicht als ob ich für meine Fehler blind wäre, aber ich denke, dass man einem Menschen, wie mir, manches verzeihen müsse; in solch toleranter Erwagung schaue ich mir so oft als möglich durch die Finger, gehe mit mir niemals zu streng ins Gericht, und mit jener milden Nachsicht, die man seinem Nächsten immer bezeigen soll, suche ich in meinen Handlungen — insofern sie Tadel erregen können — lieber eine verzeihliche Schwäche als eine Missethat, wegen deren ich meinen Stab über mir brechen müsste.

Im Laufe der Jahre wird man reif in seinen Ansichten, fordert von niemandem Uebermenschliches und ist mit Verdammungsurtheilen langsamer bei der Hand, wie in der Jugend. So kommt es, dass, wenn ich

Dieser alte Scherz verfängt; ich merke seine ungetrübt Wirkung daran, dass, nachdem ich das vielgebrauchte Thema wieder in irgend einer halbwegs neuen Variation vorgetragen, in der betreffenden Familie meine Lieblingsgerichte in besonders sorgfältiger Zubereitung serviert werden. Das Echo auf die Schmeicheleien, die man einer Hausfrau widmet, ertönt oft aus der Kücke — ich gestehe, dass diese Art von Echo mir sehr angenehm ist.

Zuweilen ist eine oder die andere Dame boshaft genug, mich zu fragen: warum ich mir das Familien Glück, das ich für etwas so Rödliches halte, nicht zu verschaffen gewusst habe? In diesen vereinzelten Fällen helfe ich mir mit der Erwiderung, dass ich mich nicht geeignet halte, eine Frau zu beglücken, und ich er-

Tarif der Schweiz diese Positionen bedeutend erhöht finden.

Von großer Bedeutung für unsere Urproduktion ist das Viehseuchen-Uebereinkommen zwischen Österreich-Ungarn und dem deutschen Reiche, und die beteiligten Kreise sind sich darüber vollständig klar. Die deutsche Viehsperrre wurde im Jahre 1879 unter Berufung auf die Kinderpestgefahr erlassen. Auch nach völliger Be seitigung der letzteren blieb sie aufrecht, was Deutschland mit der Besorgnis vor Einschleppung der Lungen seuche begründete. Nur unter den schwierigsten Um ständen erhielt sich von da ab unser Viehexport. Noch im Jahre 1877 hatte er für das deutsche Marktgebiet 50 Millionen Gulden Gold betragen; bis zum Jahre 1890 sank er auf etwa 20 Millionen. Neue Abzugs wege mussten aufgesucht, ja theilweise erst gebahnt werden, und dies, nachdem wenige Jahre vorher im Geleite des deutsch-französischen Krieges die Viehpreise speciell in unseren Alpenländern bedeutend gestiegen waren. Unvermittelt, kurz nachdem unsere Viehaustrahl auf diese Weise jäh emporgeschossen war, kam jener Rückfall, der eben deshalb umso schmerzlicher verspürt wurde.

Österreich-Ungarn blieb indes nicht müßig. Gerade in dieser schweren Zeit consolidierte sich seine Viehzucht nach innen und außen. Auch die Staatsverwaltungen beider Reichshälften unterließen es nicht, den Ausbau der Veterinärverwaltung zu beschleunigen und die Handhabung der Seuchengesetze zu denkbar stram men zu gestalten. Dieser raschen Arbeit ist es wohl zu danken, dass der längst gewünschte Abschluss eines Viehseuchen-Uebereinkommens mit dem deutschen Reiche nun auf geringere Schwierigkeiten stieß, als dies früher möglich erschienen wäre. Die deutsch-österreichische Veterinärconvention reiht sich den analogen Vereinbarungen unseres Staates mit Serbien und der Schweiz an. Mehr aber als die Einigungen mit anderen Nachbarstaaten muss die Convention gerade mit dem deutschen Reiche unsern Viehzüchtern erwünscht sein, wissen diese letzteren doch in Deutschland einen der laufkräftigsten Import staaten für Ruzvieh aller Art noch von früher her zu schätzen. Die rasche Zunahme der Bevölkerungsdichte Deutschlands muss seine Aufnahmefähigkeit für aus wärtige Vieh- und Fleischzufuhren stetig erhöhen.

So sieht unsere Landwirtschaft wohl nicht mit Unrecht gerade im deutschen Viehseuchen-Uebereinkommen eine der wichtigsten von den Veränderungen, welche die neuen Handelsverträge unserer gesamten Production zur Jahreswende gebracht haben. Wurden im Vertragstarife viele bisher in Geltung gewesene Positionen gebunden und damit das Prinzip des gemäßigten Schutzolles selbst für die nächsten zwölf Jahre «gebunden», so gilt ein Ähnliches von der Veterinärconvention. Auch sie bindet; die beiden Staaten verpflichten sich damit, ihre Seuchengesetze rein sachgemäß zu handhaben. Das Zutreten irgendwelcher protectionistischer Erwägungen, ihr Einfließen in die Seuchenpolizeiverwaltung ist dauernd unmöglich gemacht.

Mögen die durch die Handelsverträge vorgeschlagenen landwirtschaftlichen Zollpositionen im Verlaufe der nächsten Jahre sich erhalten oder verändert werden: nach oben sind sie festgelegt. Eine Ermäßigung der deutschen und schweizer Agrarzölle könnte aber ohne Zweifel nur zur Steigerung des dortigen Verbrauches, also auch der Nachfrage, beitragen. Nehmen wir alles in allem, fassen wir die Neuerungen unserer in der

Ansatz habe, mit mir unzufrieden zu sein, ich noch Entschuldigungsgründen suche; es gelingt mir immer, welche zu finden. Gebe ich eine lobliche Handlung, so unterlasse ich es nicht, mich gebürend zu beloben, mir wohlwollend auf die Schulter zu klopfen, einige aufmunternde Redensarten an mich zu richten. Um dem Verdienste die ihm gebürende Krone zu verschaffen, erzähle ich möglichst vielen Leuten meine schönen Bütte, und wie heftig meine Überzeugung sich dagegen auch sträubt, muss ich doch — mit heftiger Verlezung meiner Bescheidenheit — den verbergenden Schleier hinwegziehen von den Kündgebungen meines besseren Ichs. Schon unzähligemal habe ich mich ersucht, mich nicht in lauter Weise zu preisen, aber alles Bitten bleibt vergebens, ich lasse keine Möglichkeit vorübergehen, ohne durch Eigenlob meine feinsten Empfindungen zu verleben.

Man wird nicht staunen, wenn ich mittheile, dass ich unablässig darauf bedacht bin, mir eine Freude zu bereiten und dass mir eine Gelegenheit wie Weih nachten hochwillkommen sein muss. Mit liebevoller Aufmerksamkeit feiere ich alljährlich meinen Geburts- und Namenstag, kaufe mir etwas Hübsches, gratuliere mir in herzlichster Weise und beschließe meine Glück wünsche beiläufig mit den Worten: «Möge Gott dich mir noch recht lange erhalten!» Zum Jahreswechsel schicke ich mir Bonbons und alle vier Jahre am 29. Februar bringe ich mir auch eine kleine Freuden bezeugung dar, weil ich annahme: wenn ich eine Schwiegermutter hätte, so könnte dieselbe möglicherweise an einem 29. Februar geboren worden sein.

Was ist das alles im Vergleiche mit Weihnachten,

letzten Zeit schwergeprüften Landwirtschaftskreise zusammen, so dürfte sich im großen und ganzen ein günstiges Urtheil über die Vertragsvorslagen ergeben. Unsere Bodenproduktion steht den kommenden Jahren und damit auch dem Anbrüche des neuen Jahrhunderts hoffnungsfreudig entgegen.

### Dr. Gandolf Graf Kuenburg.

Wie übereinstimmend gemeldet wird, steht die Ernennung des Grafen Dr. Kuenburg zum Minister ohne Portefeuille unmittelbar bevor. Dr. Gandolf Graf Kuenburg, Freiherr von Künegg, Ungersbach und Jaschina, stammt aus einem der ältesten Adelsgeschlechter Deutsch österreichs, dessen Glieder schon im 12. Jahrhundert genannt werden und das, vermutlich kärntnerischen Ursprungs, sich in mehreren Zweigen in den deutschen Alpenländern und in Böhmen verbreitet hat.

Der neue Minister wurde am 12. Mai 1841 als Sohn des Grafen Amand von der Ungersbacher Linie, Oberlandesgerichts-Raths und späteren Landeshauptmannes von Schlesien, in Prag geboren, steht somit im 51. Lebensjahr. Er wendete sich den juristischen Studien zu, welche er in Prag und in Wien absolvierte. Als Universitäts hörer schloss er mit Ernst v. Plener eine innige Freundschaft, welche bis zum heutigen Tage ungeschwächt fort besteht. Im Jahre 1863 promovierte Graf Kuenburg zum Doctor der Rechte, nachdem er bereits bei der niederösterreichischen Hof- und Kammerprocuratur in Wien seine Beamtenlaufbahn begonnen hatte. Von dort trat er 1866 in die richterliche Carrriere über, war Auscultant in Wien und St. Pölten, sodann Adjunct in Salzburg, von wo er 1874 zum Landesgerichte Linz überzog. 1877 wurde er Staatsanwalts-Substitut in Wels, 1880 in Linz, 1882 Landesgerichtsrath dasselb.

Graf Kuenburg gehörte stets, wie schon sein Vater, der verfassungstreuen und fortschrittlichen Partei an und wurde 1884 vom oberösterreichischen verfassungstreuen Großgrundbesitz in den oberösterreichischen Landtag gewählt. 1883 war er Landesausschuss-Beisitzer. Als Dr. Eigner 1888 das Reichsratsmandat niedergelegt, wurde Graf Kuenburg zum Abgeordneten der Hauptstadt Linz gewählt. Man erzählte sich damals, dass Graf Kuenburg sich lange geweigert habe, als Kandidat aufzutreten, dass er sich schließlich, der freundschafflichen Burede seines Jugendfreundes Plener Rechnung tragend, zur Annahme der Candidatur entschlossen habe.

Bei den diesjährigen Neuwahlen wurde er abermals in den Reichsrath entsendet. Hier hat sich Graf Kuenburg als tüchtiger und fachkundiger Parlamentarier gezeigt, der niemals in politischen Debatten das Wort ergriff, sondern ausschließlich in Fragen sachlicher Natur als Redner austrat. Von der Linken wurde er in den Ausschuss für das neue Strafgesetz gewählt. Er gilt in den Kreisen seiner Partei als ein unter allen Umständen seiner Ueberzeugung treu bleibender Politiker, als ein Mann von absoluter politischer Verlässlichkeit. Graf Kuenburg ist seit 1869 mit Marie Gräfin St. Julien verheiratet.

### Politische Uebersicht.

(Staatsisenbahnrath.) Nach einer Reichenberger Meldung soll im neuen Organisationsstatut für die Staatsbahnen jeder Handelskammer ein eigener Vertreter eingeräumt sein. Eine solche Änderung würde auch in den Alpenländern mit Freuden begrüßt werden.

mit dem Feste, welches in uns mit zauberischer Gewalt die Lust am Schenken wachruft! Und neben der Lust entwickelt sich die ihr verwandte Kunst; eine Kunst ist es in der That, so zu schenken, dass man nicht bloß gibt, um einer Form zu genügen, um einem Herkommen zu huldigen, sondern in dem hehren Bestreben, über eine Menschenseele Licht zu ergießen, einen Sonnenstrahl des Glücks in das Dasein eines Sterblichen zu leiten. Mir gegenüber bewahre ich besagte Lust und besagte Kunst in vollstem Maße. Nichts macht mir mehr Vergnügen, als wenn ich mir ein Vergnügen machen kann. Schon im Frühling fange ich an, mich auszuholen, wornach ich mich sehne und was mir lieb wäre.

Da ich als kluger Mensch errathe, wo das hinaus will, suche ich auszuweichen, will nicht Rede stehen, aber nach und nach erfahre ich doch, was ich zu begehren wünsche, und ehe ich mich dessen versehe, weiß ich eine Menge von Dingen, nach denen mein Sinn steht. Um nichts zu vergessen, notiere ich mir alles, und wenn der December in Sicht kommt, besorge ich jedesmal ein riesiges Verzeichnis, so dass ich staune, wie ein Mensch eine solche Menge von Wünschen im Busen zu hegen vermag. Aber ich lasse mich dadurch nicht beirren, denn für mich ist mir nichts zu theuer, und noch immer besser, man erfüllt eigene Prätentionen, als fremde.

Habe ich vergessen, mir ein Verlangen zu offen baren, obzw. das selten vorkommt, da ich energisch in mich dringe und mich nicht leicht abwiesen lasse, daher so ziemlich alles erfahre, was zu erfahren in meiner Absicht liegt, so vertraue ich das Vergessene einem

(Steirische Localbahnen.) Aus Pettau schreibt man uns: Hier hat sich ein Actionscomité gebildet, welches sich zur Aufgabe gestellt hat, die Herstellung einer Localbahn von Pettau nach Krupina und von Pettau nach Radkersburg in Ausführung zu bringen. Die geplante Localbahn bildet eine Theilstrecke der im Jahre 1872 projectierten Eisenbahnenlinie Wien-Novi.

(Aus Böhmen.) Der Prager «Czech» veröffentlicht an der Spitze seiner letzten Nummer eine Kündigung des czechischen Clerus gegen die letzte Rede des Herrn Eduard Grégr, in welcher es heißt: Der czechische Clerus habe mit Freuden constatiert, dass die Treue des czechischen Volkes zum Herrscherhause unverletzt ist und auch in Zukunft unverletzt bleiben werde. Deshalb blickt der Clerus mit tiefer Verachtung auf den Inhalt der Grégr'schen Rede und wolle sich bemühen, dass im czechischen Volke auf Grundlage der christlichen Religion die Treue und Ergebenheit gegen den Kaiser und König noch mehr gepflegt werden.

(Bur politischen Lage.) Nach übereinstimmenden Meldungen der Blätter aller Parteien darf der Eintritt eines Mitgliedes der Vereinigten deutschen Linken als Minister ohne Portefeuille in das Cabinet schon in kürzester Frist mit Zuversicht erwartet werden. Die Mehrzahl der Blätter begrüßt diese Entschließung des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe als einen weiteren Schritt zur Verwirklichung der in der jüngsten Allerhöchsten Thronrede niedergelegten Prinzipien und als eine neue Bürgschaft für das engere Aneinander schliessen der gemäßigten Parteien des Abgeordneten hauses behufs Durchführung der in der Thronrede vor gezeichneten wirtschaftlichen und allgemein reformatorischen Aufgaben mit lebhafter Bevredigung und betont, dass nunmehr dem weiteren Vordrängen der excessio radicalen Elemente ein fester Damm gezogen sei.

(Bur Bekämpfung des Räuberunwesens im Radkersburger Bezirke.) Die steiermärkische Stathalterei verständigte das Commando des dritten Corps, dass für den Bezirk Radkersburg zur Unterstützung der Gendarmerie und zum Patrouillendienste die Verwendung von Militär dringend nothwendig sei, und ersuchte das Corpscommando um Unterstzung. Letzteres beantragte beim Kriegsministerium die Entsendung von 285 Mann und der entsprechenden Zahl von Offizieren zur Behebung des Räuberunwesens im genannten Bezirk. Diese Truppenabtheilung wird aus einzuverufenden Urlaubern des 1889er Jahrganges der Infanterie-Regimenter Belgien und Hohenlohe und des 27. Jägerbataillons formiert.

(Evangelische Kirchenverfassung.) Wie die «Pol. Corr.» vernimmt, hat der vom f. f. evangelischen Oberkirchenrath vorbereitete und von den evangelischen General-Synoden A. C. und H. C. bestlossene Kirchenverfassungs-Entwurf, welcher eine theilweise Modification der im Jahre 1866 erlassenen Kirchenverfassung darstellt, die landesfürstliche Bestätigung erhalten. Diese Kirchenverfassung, durch welche die äusseren Rechtsverhältnisse der evangelischen Kirche nicht berührt werden, bringt die in den letzten 25 Jahren gesammelten administrativen Erfahrungen zur Durchführung und darf als erfreulicher Abschluss durch viele Jahre fortgesetzter Verhandlungen begrüßt werden.

(Aus Ungarn.) Man telegraphiert uns unter G-Strichen aus Budapest: Im Reichstage wurden heute

Wunschkettel an, den ich mir geschickt in die Hände spiele, als ob ich nichts davon bemerkte. Natürlich findet der Wunschkette gebührende Beachtung, und erweise ich mir einerseits die intime Vertraulichkeit, mir einzugestehen, nach was ich mich sehne, so kann ich es anderseits nicht über mich bringen, mir etwas zu versagen, und wenn es das kostspieligste wäre.

Mit Beginn des Monates December schreite ich ans Einkommen. Ich gehe nicht aus, ohne ein Patel nach Hause zu bringen; aus allen Ecken und Enden der Stadt trage ich eine Art von Jahrmarkt zusammen; alle Schränke füllen sich, die Tische werden beladen; bald ist kein leeres Fleckchen in meinem Zimmer zu finden, sogar den Fußboden occupiert ein Theil der Bescherung. Begreiflicherweise weiß ich, was die Paletten enthalten, aber um mir den Spaß nicht zu verderben, thue ich, als hätte ich von deren Inhalt keine Ahnung, und um mich zu überraschen, verrathe ich mir auch wirklich möglichst wenig darüber, was ich mir kaufen habe.

So muss ich auf dem Wege der Zweiseitentheorie Spender und Empfänger in mir vereinigen — ein schweres Schicksal, wie es eben nur einem armen Jung gesellen beschieden sein kann, dem keine liebende Gattin verschämt in die Ohren flüstert, sie fühle sich in der Situation, ein Paar Brillanten-Ohrgehänge höchst gehrenswert zu finden. Unsereins muss mit der einen Hand geben, mit der anderen empfangen, und nur durch Übung und Gewohnheit gelangt man dahin, diese schwierige Manipulation zu bewältigen. Ins Unvermeidliche mich fügend, habe ich gelernt, mir meine Selbstbescherung aufzubauen. Wenn der Christabend

hömmliche Handelsverträge in dritter Lesung angenommen. Der Ministerpräsident zeigte an, dass, sobald das Oberhaus die Handelsverträge angenommen haben wird, werde er der Krone die Auflösung des Reichstages vorschlagen, weil die Wahlbewegung schon im ganzen Lande im Gange, daher eine ruhige Arbeit der Abgeordneten unmöglich sei. Redner beantragte, keine meritorischen Sitzungen mehr zu halten und nur am 4. Jänner behufs Entgegennahme des Runtiums des Oberhauses betreffend die Handelsverträge zusammenzutreten.

(Graf Hartenau und Bulgarien.) Der Privatsekretär des Grafen Hartenau, Herr Menges, hat sich nach Beendigung seiner Mission von Sofia nach Graz zurückgegeben. Während seines dortigen Aufenthaltes überreichte Herr Menges dem Präsidenten des Sobranje ein Schreiben des Grafen Hartenau, welches in öffentlicher Sitzung des Sobranje verlesen und mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. In dem Schreiben dankt Graf Hartenau für den großmütigen Beschluss der Vertreter des edlen bulgarischen Volkes, durch welchen ihm eine Pension zuerkannt wurde. Er ersucht den Präsidenten, der Dolmetsch seiner tiefempfundenen Dankgefühle im Sobranje zu sein, und wünscht Wohlgehen Bulgarien und seinen würdigen Söhnen, die sich so tapfer auf dem Schlachtfelde bewährten und in so großherziger Weise des Mannes sich zu erinnern wissen, der das Glück hatte, in schwieriger aber ruhmvoller Zeit an ihrer Spitze zu stehen. «Möge Gott,» so schliess't das Schreiben, «das mir theuere Bulgarien beschützen! Das ist der heisse Wunsch seines treuen Freundes und ehemaligen ergebenen Dieners.»

(In der italienischen Kammer) wurde die mehrjährige Debatte über das «Catenaccio»-Gesetz mit einem Vertrauensvotum für das Ministerium Rudini abgeschlossen. Dieses Steuergesetz, das die Erhöhung der «inneren Zölle» betrifft, stammt noch aus der Zeit Crispi's her, und sein Sturz hängt mit demselben zusammen, da das Parlament die von ihm geforderte Indemnität für die eingeführte Erhöhung der Catenaccio-Umlage verweigerte. Dies hinderte aber Crispi nicht, sich bei der eben abgelaufenen Debatte zum Wortführer der Opposition aufzuwerfen und als solcher sein eigenes Werk zu bekämpfen. Dieses Beginnen hat ihm aber so wenig Ehren eingebracht, als seinem Freunde Bismarck dessen analogen Machenschaften.

(In Serbien) soll die Skupština-Session am 10. Jänner 1892 beginnen, aber, wie nach einem Belgrader Berichte verlautet, ziemlich stürmisch schon im Beginne werden, da die Unzufriedenheit eines großen Theiles der Radikalen mit der Regierungsweise des jetzigen Cabinets sich schon in den mehrmaligen Konferenzen der radikalen Parteiführer äußerte, die von dem Ministerpräsidenten einberufen wurden. Es ist nun mehr die Absicht der Regierung, sofort nach Zusammentritt der Skupština die Vertrauensfrage zu stellen und, wenn dieselbe nicht dem Vorgehen des Ministeriums zustimmt, die Skupština aufzulösen und Klarheit in der Partei zu schaffen.

(Die Zollunion und Frankreich.) Die französische Kammer votierte den Gesetzentwurf über die Handelsverträge. Die Regierung vermied es, sich über die Stellung Frankreichs zur mitteleuropäischen Zollunion zu äußern. Minister des Äussern Ribot sagte nur, die Regierung hofft, dass die Staaten den französischen Minimaltarif annehmen werden. Deutschland

herannah, sind die Geschenke in gefälliger Ordnung gruppiert, wobei mir die harte Aufgabe zufällt, verschwiegener Regisseur und überraschtes Publicum in einer Person zu sein.

Zur richtigen Stunde beleuchtete ich ein Zimmer taghell, erlaube mir officiell, die Bescherung zu mustern, und zeige mich sehr befriedigt, dass ich meinen Geschmack so gut getroffen habe. Nichts von dem fehlt, was ich mir wünschte, und nichts ist vorhanden, was mir nicht erwünscht käme. Im Geiste danke ich mir hierauf, und zu diesem Danke muss ich mich nicht erst zwingen, denn ich meine es in der That ehrlich mit mir, ich darf sagen, dass ich mein aufrichtigster Freund bin.

Nach der Bescherung sehe ich mich allein zum Nachessen. Mit zarter Rücksichtnahme auf meine Neigungen habe ich mir bestellt, was ich am liebsten esse und trinke, und nun finde ich es wirklich vor — o, ich könnte mich küssen, wenn ich könnte! Bei Tische rede ich mir zu, von allem zu nehmen, nach dem Souper biete ich mir eine Havannah an, die ich nicht zurückweise, und nachdem die Cigarre verdampft ist, gehe ich zu Bette — nicht ohne vorher geäußert zu haben: «Möge ich mir noch so oft solche Abende bereiten können!»

Dabei vergesse ich für etliche Stunden meinen Junggesellenjammer. Aber ich weiß nicht, was es ist, wenn ich die Lampe auslöse und mir «Gute Nacht!» sage, drängt sich mir eine Thräne ins Auge — aber von der spreche ich weder zu den Freunden, die ich ostensibel um ihre Frauen beneide, noch zu den letzteren, die ich als höchstes Erdengut zu rühmen pflege . . . .

F. Groß.

wechselte sein System und strebe die Stabilität an. Es sei möglich, dass Frankreich einst ein gleiches Bedürfnis verspürt, bis dahin müsse die Regierung freie Hand haben.

(Ein europäischer Zollbund.) Die Petersburger «Novosti» schlagen vor, Frankreich und Russland sollten sich dem Zollbund anschließen und in Europa einen allgemeinen Handelsbund gegen Nordamerika bilden. Das französisch-russische politische Gegengewicht gegen den Dreibund würde darum doch stehen bleiben.

(Aus Chile.) Nach einem Telegramme aus Valparaíso zahlte die chilenische Regierung dem deutschen Gesandten für die im März d. J. durch Balmaceda angeordnete Zurückhaltung des Dampfers «Romulus» eine Entschädigung von 1000 Pfund aus.

### Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Osservatore Triestino» mittheilt, zur Restaurierung des Franziskaner-Klosters in Capodistria 200 fl. und zur Anschaffung einer neuen Orgel für die Kapuziner-Kirche in Triest 100 fl. zu spenden geruht.

(Weihnachtsgebräuche.) Mit der festlichen Begehung des heiligen Abendes sind zahlreiche charakteristische und bemerkenswerte Gebräuche und Sitten verknüpft. So war es auch eine uralte, weitverbreitete Sitte, wenn die Mitglieder des Hauses, festlich geschmückt, am heiligen Abend versammelt waren und die Lichter auf dem mit schneeweißem Tuche bedeckten Tische brannten, das Feuer auf dem Herde durch ein gewaltiges Stück Holz zu verstärken. Dieser Brauch musste sich natürlich überall dort verlieren, wo Öfen eingeschürt wurden, in Schweden und England aber hat er sich gleichwohl noch bis auf den heutigen Tag erhalten. Auch in Kroatien werden in der Christnacht für jedes Haus ein paar junge Eichen gefällt, und es wird Saatorn über sie geworfen mit dem Rufe: «Guten Morgen, Weihnachtstag!» In Dalmatien werden sie mit roter Seide, Golddraht und Blumen geschmückt und zwischen angezündeten Lichtern auf jeder Seite der Thür ins Haus hineingetragen und so dann ins Feuer geworfen. Auch in Nordeitalien pflegt man am Weihnachtsabend einen ganzen Baumstamm aufs Feuer zu legen; in Deutschland kann diese Sitte bereits im zwölften Jahrhundert nachgewiesen werden. In England legt der Volksaberglaube diesem Baumstamm beschützende Kraft bei, weshalb er oft halbverbrannt aus dem Feuer genommen und bis zum nächsten Jahre aufbewahrt wird. In Albanien bewahrt man die Asche des Stammes, die für ein Heilmittel gilt und welcher auch die Kraft zugeschrieben wird, Acker und Weinberge fruchtbar zu machen.

(Ein versunkenes Schloss.) Ein Freund des «Pesti Hirlap» verständigte dasselbe, dass nach dem neulichen Ableben der Mutter des Grafen Géza Bichy, des auch in Laibach bekannten einarmigen Claviervirtuosen und Intendanten der Budapester königlichen Oper und des dortigen Nationaltheaters, unter ihren Schriften ein Brief gefunden wurde, den im Jahre 1814 ein Wirtschaftsbeamter an einen Onkel der Mutter des Grafen Bichy, an einen Grafen Staray, schrieb. In diesem Briefe wird mit überraschender Umständlichkeit beschrieben, dass gegen Mitternacht die Glocken erklangen und er zu seinem Schrecken gesehen, wie die zwei großen Thürme der Kirche schwankten. Erschreckt lief er zum Pfarrer und mit ihm zur Kirche. Wie sie hinkamen, stürzte aus der aufgesprungenen Thüre der Krypta Wasser, und die Särge schwammen auf demselben. Neben der Kirche stand das grosse, 300 Zimmer zählende Castell der Familie Szirmay; dorthin eilten sie von der Kirche aus. Entsezt sahen sie, dass auch das ganze Castell versank; man konnte sich gar nicht mehr lange darin aufzuhalten, so schnell war die Rutschung. Der Brief schliess't: «Fest, 8 Uhr morgens, sieht man nur mehr die Spalten der Thürme der Kirche und des Castells.» Es verschwanden auch alle zwei großen Gebäude und über sie ergoss sich schotteriger Grund. Der betreffende Ort liegt im Sarosser Comitate neben Darocz am Ufer des Baches Tarcza. Graf Bichy erzählte auch, dass er von seiner Mutter und mehreren lebenden Verwandten von dem außerordentlichen Falle hörte und wisse, dass in dem Castell die Familien Szirmay, Staray und Tarcza viele Kunstsäkrate verloren haben, Silber, Gold und wertvolle Gemälde, und auch mit der Kirche sehr wertvolle Gegenstände versunken. Detaillierte Kunde habe er erst aus dem nun aufgefundenen Briefe eines Augenzeugen erhalten, und ist es seine Absicht, Nachgrabungen zu veranlassen.

(Studentinnen an der Wiener Universität.) Nebst den Engländerinnen und Amerikanerinnen, welche namentlich die praktisch medicinischen Curse im allgemeinen Krankenhaus und an der Wiener Poliklinik besuchen, gehören derzeit drei junge Damen zu den eifrigsten außerordentlichen Hörerinnen der Wiener Universität. Zwei von ihnen sind Polinnen aus Galizien, somit österreichische Staatsangehörige, die dritte ist Lehrerin in Rumänien und speziell zur Ausbildung in den germanistischen Fächern in Wien antwendend. Von den Polinnen obliegt eine dem Studium der Medicin; sie

hört die anatomischen Vorlesungen bei Professor Tolst. Für die praktischen Secierübungen ist der jungen Dame in der Prosectori speciell ein Arbeitsstisch eingeräumt worden. Die zweite Polin studiert Philosophie und besucht die betreffenden Vorlesungen. Zur Ablegung der Prüfungen gedenken die Damen sich nach Zürich zu begeben, wo sie bekanntlich auch das Doctorat erlangen können.

(Der Rächer seiner Ehre.) Man schreibt aus Rom: Der Stations-Souschef Bonnet von Civitavecchia stand gestern vor den Geschworenen in geheimer Verhandlung unter der Anklage des vorsätzlichen Morbes. Bonnet hatte am 12. October d. J. seine Gattin beim Ehebrüche in flagranti ergrapt und deren Geliebten durch Auftrieb getötet. Das Verhör des Angeklagten, der sich des besten Beumundes erfreut, machte auf die Geschworenen einen erschütternden Eindruck, und der Generalprocurator selbst trug in seinem Plaidoyer der allgemeinen Stimmung Rechnung. Der Vertheidiger führte für den Angeklagten momentane Sinnesverwirrung ins Treffen und plädierte auf Freispruch. Nach kurzer Berathung erkannten die Geschworenen auf nichtschuldig; auf Grund dieses Verdictes wurde Bonnet freigesprochen und entlastet.

(Schiffsunfälle.) Nachrichten aus Novigno melden, dass in den dortigen Gewässern ein österreichisch-ungarischer Bragozzo gekentert sei. Drei Personen sollen ertrunken, zwei gerettet worden sein. Der Regierungsdampfer «Pelago» , welcher dorthin abgeschickt ward, fand keine Spur von dem untergegangenen Schiffe. — Die griechische Bark «Chiachi Avo» ist mit einer Daubensladung auf der Route Fiume-Tette am Scoglio Unin ausgefahren. Das Schiff ist verloren, die Ladung dürfte gerettet werden.

(Bon Rubinstein.) Ungeachtet der vielen Erklärungen, dass Anton Rubinstein nie mehr in der Öffentlichkeit auftreten werde, meldet man jetzt, dass der Pianist derzeit eine amerikanische Abschiedstournée plant. Das Honorar für drei Monate während der Chicagoer Weltausstellungssaison soll 250.000 fl. betragen. Sind die Contracte auch noch nicht endgültig unterzeichnet, so hat doch der Meister bereits sein Einverständnis mit den Bedingungen erklärt, was allerdings kaum wundernehmen dürfte.

(Diphtheritis.) In Ungarn richtet gegenwärtig die Diphtheritis, namentlich in den südlichen Gegenenden und im Granthale, furchtbare Verheerungen an. In Hodmezö-Basarhely mangelt es infolge der zahlreichen Sterbefälle an Arbeitern zur Herstellung der kleinen Särge. In einigen Ortschaften des Granthales sind die Kinder gänzlich ausgestorben. In einem großen Dorfe allein erlagen 150, in einem anderen 40 Kinder dem furchtbaren Uebel.

(Bon König Milan.) Nach einer der Bestätigungen sehr bedürftigen Meldung, welche Petersburger Blättern aus Teheran zugemessen sei, soll Ex-König Milan vom Schah zum Befehlshaber der persischen Cavallerie ernannt worden sein und den Posten angenommen haben.

(Edison auf dem Wege nach Europa.) Der berühmte Elektrotechniker Edison befindet sich zur Zeit auf dem Wege nach Russland. Auf der in Petersburg bevorstehenden vierten elektrischen Ausstellung wird Edison einen Vortrag über seine neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Elektrotechnik halten.

(Staatsbahnen.) An Stelle des in den Ruhestand tretenden Oberinspectors Ritter von Widmann wurde Baron Borowicza-Theman zum Leiter der Staatsseisenbahn-Betriebsdirektion in Triest ernannt.

(Gallerie Torlonia.) Man telegraphiert aus Rom: Zwischen dem Unterrichtsminister Billari und dem Fürsten Torlonia wurde ein Vertrag unterzeichnet, infolge dessen des letzteren Gallerie in den Besitz des Staates übergeht.

(Aus Kindern und.) Der vierjährige Paul gibt dem Papa ein kräftiges Küssel und sagt: «Es ist gut, dass die Mama dich geheiratet hat, einen anderen Papa hätte ich nicht so gern gehabt.»

### Unsere Einfälle.

Einer Frau, die dich liebt, ist keine Überraschung, die du zahlst, zu thener.

Der Spiritist erräth auch bei jenen Gedanken, die gar keine haben.

Herzensgeheimnisse bewahren die Frauen am längsten.

Das Alter der Frauen beginnt dort, wo ihre Liebe aufhört.

Das wäre die heroischste Frau, welche es vermöchte, von ihrer Rivalin etwas Gutes zu sagen.

Der Frühling ist so schön, dass nicht einmal die Lyriker ihm etwas von seinem Reize zu rauben vermögen.

Zum Glück fehlt uns oft nur etwas, doch dieses Etwas macht gerade das Glück aus.

Die Armen sind meist Millionäre der Liebe.

Der wahre Künstler lehnt sich manchmal nach ehrlichem Tabel.

Die Virtuosen im Tabeln sind gewöhnlich bei den Frauen beliebt.

Manche Frauen schweigen nur dann, wenn man ihnen eine Liebeserklärung macht.

Das Lob nehmen die Menschen immer ernst, selten den Tabel.

Jedes neue Liebespaar bedeutet um zwei Egoismen weniger auf der Welt.

Es gibt Leute, welche glauben, dass das Glück zur Freundschaft verpflichtet.

Mancher vergisst nur dadurch seine Pflichten, weil er stets nur an seine Rechte denkt.

Je mehr Illusionen du hast, desto mehr raubt dir das Leben.

Der Witz ergreift das Naheliegende, der Humor geht ins Tiefe.

Wie groß an Glück, wie drückend an Leid die Liebe auch sein mag, man erträgt sie doch.

Am besten zu kämpfen versteht der, der sich selbst besiegt.

Der stolzeste Mensch nimmt oft gerne vom Glücke ein Geschenk an.

Der Schmerz wagt sich oft nicht an Liebe heran.

Das Herz freut sich stets, wenn es den Kopf hintergehen kann.

Weil das Unglück nicht überall sein kann, gibt es für manche Menschen zuweilen eine glückliche Stunde.

Je weniger die Gattin befehlt, desto mehr gehorcht ihr der Mann.

Wenn deine Gegenwart makellos ist, so untersucht man deine Vergangenheit.

Liebende verständigen sich am besten mit ihren Augen, mit Küssen und Schweigen.

Die Einsamkeit zu zweien ist schöner als die heiterste Gesellschaft.

Wie viel glaubt schon der gehabt zu haben, der bloß seine Pflicht thut.

Schöne Frauen hält man gewöhnlich für gefährlicher, als sie sind.

Nicht immer liebt der am besten, der seine Gefühle in Verse zu kleiden versteht.

Unsere Fehler genieren uns, unsere Vorzüge die anderen. Alexander Teufflter.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Aufruf.

Am 20. December l. J. brach in der Ortschaft Rakitnik des politischen Bezirkes Adelsberg eine Feuersbrunst aus, welche, begünstigt durch einen heftigen Sturm, von den 33 Wohnhäusern des Dorfes binnen kurzer Zeit 26 Häuser und 16 Wirtschaftsgebäude einäscherte.

Wegen des raschen Umschreitens der Flammen gelang es nur, einen kleinen Theil der Hausratthe, der Futter- und Lebensmittelvorräthe sowie des übrigen Eigenthums der hart betroffenen Ortsinwohner zu retten. An Vieh giengen zwei Pferde und acht Schweine zu grunde. Der Schade wird mit mehr als 35.000 Gulden beziffert, welchem Betrage eine Versicherungssumme von nicht ganz 17.000 Gulden gegenübersteht.

In Anbetracht, dass die ohnehin in den ärmlichsten Verhältnissen lebenden Bewohner der genannten, in der unfruchtbaren Karstgegend gelegenen Ortschaft in der gegenwärtigen kalten Jahreszeit ohne Obdach und entblößt von allen Mitteln dastehen, sehe ich mich veranlasst, an den noch immer bewährten Mildthätigkeitssinn der Bewohner von Krain zu appellieren und eine allgemeine Sammlung milder Gaben im ganzen Kronlande auszuschreiben.

Eingehende Spenden werden vom Landespräsidium, vom Stadtmagistrate in Laibach und von den Bezirkshauptmannschaften entgegengenommen, durch die Landeszeitung veröffentlicht und ihrer Bestimmung zugeführt werden.

Laibach am 22. December 1891.

Der k. k. Landespräsident:  
Freiherr von Wissler m. p.

— (Unterkriener Bahnen) Wie verlautet, ist die Anerkennung Verleihung der definitiven Concession zum Bause u. d. Betriebe einer Vocomotiveisenbahn von Laibach nach Straža und eine Abzweigung nach Gottschee an die Concessionswerber Karl Fürsten Auersperg und Josef Freiherr v. Schwegel bereits erfolgt und wird demnächst publiciert werden.

— (Laibacher Gemeinderath.) Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach beschloss gestern abends nach langwieriger, lebhafter Debatte, die neue Triesterstraße im kommenden Frühjahr bis zur Maria-Theresienstraße zu verlängern, die Lattermanns-Allee vom Theater bis zur neuen Triesterstraße zu rasieren und den Platz vor dem Landesmuseum entsprechend zu regulieren. Der provisorische Buchhalter beim städtischen Wasserwerke, Herr Franz Trdina, wurde vom 1. Jänner 1892 auf seinem Posten mit einem Jahresgehalte von 1200 fl. definitiv bestätigt. Ein ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Nummer.

— (Weihnachten.) Das schönste Fest der Christenheit, Weihnachten, ist angebrochen und wird von Millionen und Millionen Menschen freudig begrüßt. Alt und jung freut sich desselben und dankt dem Herrn, der uns abermals das hohe Fest erleben ließ. In den Straßen der Stadt herrscht heute reges Leben; alles eilt und drängt nach vorwärts und alle leitet nur Ein Gedanke: seinen Lieben am heutigen Abende, dem Weihnachtsabend, eine freudige Überraschung zu bereiten. Und erst die Gaben, die das Christkindel bringen wird. Aus dem hellen Kinderauge erstrahlt die reinste Lust und Freude — es gibt ein Glück auf Erden! Die Eltern, die Freunde der Jugend, werden dann selbst wieder jung, und die Erinnerung an längst entschwundene schöne Zeiten wird ihre Herzen mächtig bewegen. Wer sollte bei der innigen

Freude der Kleinen gleichgültig bleiben, wer sollte nicht einstimmen in den Kinderjubel? Auch in die Hütte der Armut, wo die rauhe Jahreszeit, der strenge Winter, tief empfunden wird, wo nur die bittere Noth wohnt und wo man die Lichtseiten des Winters nicht kennt, bringt heute ein erwärmender Sonnenstrahl. Edle Menschenfreunde und menschenfreundliche Vereine sind redlich bemüht, die Noth zu lindern, und man kann es getrost behaupten, dass in Laibach aus jedem Familientreise, zumindest heute, die Noth verbannt ist und dass überall mit Lust und Freude das heilige Weihnachtsfest gefeiert wird.

— (Slavischer Gesangverein in Wien.) Man berichtet uns aus Wien: Das vom Wiener slavischen Gesangvereine im Saale des Etablissements Ronacher veranstaltete Concert befriedigte das zahlreich erschienene Publicum durch den äußerst vornehmen Charakter der Kunstgenüsse, die ihm geboten wurden, im höchsten Grade. In erster Reihe müssen wir da allerdings der eigenen Kräfte des Vereines selbst Erwähnung thun, welcher sich mit seinen beiden Abtheilungen, dem sehr kräftigen, in allen Stimmen vorzüglich vertretenen Männerchor und einem, sowohl der Zahl als auch den Leistungen nach ganz respectablen Damenchor, unter der Leitung des bewährten Chormeisters Herrn Buchtä äußerst würdig repräsentierte. Die trefflich geschulten Sänger und Sängerinnen brachten alle Schönheiten der zum Vortrag gelangten, durchwegs interessanten Chornummern so wirksam zur Geltung, dass das Interesse des Auditoriums, ungeachtet des überreichen, etwas zu langen Programmes, bis zur letzten Nummer ungeschwächt fortdauerte. Viel trug hierzu allerdings auch der eigenartige, natürliche Reiz der slavischen Musik und des slavischen Liedes bei, welches hier in allen Sprachen und Stämmen vertreten war. Die Einleitung bildete ein slowenischer Männerchor von Vilhar, «Slovó», mit einem schönen Baritonsolo, welches der kroatische Opernsänger Herr Theodor von Bulakovic sang. Zur Aufführung gelangten ferner sieben Lieder aus dem neuen Sammelwerke Vendls «Slavin»: Für gemischten Chor mit Begleitung des Claviers und des Harmoniums, welche den Hauptanziehungspunkt des Programmes bildeten. Nicht minder interessant waren zwei originelle Chornummern für Männerchor allein, Münchheimers polnischer Chor «Góral», in welchem ein Baritonsolo, gesungen vom Herrn J. Grm, das leitende Motiv für die in volkstümlicher Weise gehaltene Chorbegleitung bildet, dann der in ähnlicher Weise componierte ruthenische Männerchor von Nescinski «Zakuvala ta siva zazula», in welchem das Vereinsmitglied Herr L. Köhler das Tenorsolo sang, endlich der serbische Chor «Tuga» von Horejsel. Die Schlussnummer bildete der herrliche Männerchor von Tovacovsly «Zvuky slovanské», welcher diesmal mit Orchesterbegleitung, arrangiert von Buchtä, aufgeführt wurde und einen großen Effect erzielte. Herr Buchtä, der Freund und Nachfolger des verehrten Componisten, welcher nunmehr bereits über zwanzig Jahre als Chormeister den Verein vortrefflich leitet, hat sich durch dieses, getreu im Geiste und in den Intentionen des Componisten durchgeföhrte Arrangement ein großes Verdienst um die künstlerische Vollendung des schönen Werkes erworben. Von den mitwirkenden Künstlern ernteten Herr von Bulakovic und die Opernsängerin Fräulein Josipa Jamnická für ihre Vorträge großen Beifall. Das Fräulein sang zuerst allein zwei Lieder von Bojc, dann zusammen mit Herrn Bulakovic das Duett der Eva und des Grinjski aus der gleichnamigen nationalen Oper von Bojc. Bei beiden Künstlern ist die schöne Stimme und der gebiegene künstlerische Vortrag zu rühmen. Das größte Interesse erwachte das Auftreten des Fräuleins Noëmi Fireček v. Samokov, einer jungen Pianistin, welche in weiteren Kreisen eines ausgezeichneten Rufes sich erfreut. Schon bei ihrem Erscheinen in schmeichelhaftester Weise begrüßt, wurde Fräulein Fireček, nachdem sie durch den künstlerisch vollendeten Vortrag der Variationen von Dvořák, einer reizvollen, hier noch nicht bekannten Composition, dann Rubinstein's «Valse caprice» und der sehr schwierigen 13. Rhapsodie von Liszt allgemeine Bewunderung erregt hatte, durch stürmische Hoorrufe immer wieder zu Zugaben genötigt, von denen die «Echo-Étude» von Liszt den stärksten Eindruck übte. Nach den Gesang- und Claviervorträgen folgte die Production der vorzüglichen Militärkapelle des 19. Infanterie-Regiments, welche unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Cibulka mehrere interessante Pièces, darunter Compositions von Dvořák, Smetana, Baranov u. a. zum Vortrage brachte. Ebenso glänzend, wie der Verlauf des Concertes, war auch die Gesellschaft, welche zur Theilnahme an dieser festlichen Veranstaltung des Vereines sich einfand. Alle hervorragenden Mitglieder der slavischen Kreise Wiens hatten sich eingefunden. Der offenbar vorzüglich geleitete slavische Gesangverein hat auch diesmal seinen Ruf als vornehmster Repräsentant des Slaventhums in der Donaustadt bestens bewahrt.

— (Von der Wasserleitung.) Von der Betriebsleitung des Laibacher städtischen Wasserwerkes erhalten wir folgende Zuschrift: Zum Schutz gegen das Einfrieren der Wasserleitungsröhren innerhalb der Häuser werden den Hauseigentümern von der Betriebsleitung des städtischen Wasserwerkes folgende Vorkehrungen

empfohlen: Die Räume, in welchen sich die Rohrleitungen und Auslauffähne befinden, sind durch sorgfältiges Abschließen gegen den Eintritt der kalten Luft zu schützen; es sind deshalb beim Frostwetter die zu solchen Räumen führenden Thoreinsfahrt und Haustüren, dann die Fenster und Nischentüren bei Tag und Nacht abgesperrt zu halten. Bei Leitungen, die kalte, unabschließbare Räume oder offene, mit der Außenluft unmittelbar kommunizierende Corridore und Gänge passieren oder die in offenen Höfen emporgeführt sind, wo daher die Gefahr des Entzündens und nachheriger Verstüng der Rohrleitungen sehr groß ist, dürfen die Auslauffähne bei mäßigem Frost etwas tropfend gelassen werden, wobei die Ablaufrohre mindestens einmal im Tage mit heißem Wasser durchspülten sind. Bei starkem Frost empfiehlt es sich, solche Leitungen über die Nacht ganz entleert zu halten; es befindet sich nämlich in jeder Leitung entweder im Keller oder in der Einfahrt in einem Schachte ein kleiner Entleerungshahn, der mit der Hand oder mittels Schlüssels auf- und zugemacht werden kann. Man sperrt des Nachts den im Hause befindlichen Hauptabsperrhahn mittels Schlüssels ab und öffnet den Entleerungshahn für so lange, bis die ganze Leitung entwässert ist; dabei sind die Auslauffähne der letzten Etage etwas offen zu halten. Bei der Füllung des Rohrstranges tags darauf müssen, bevor der Haupt- hahn geöffnet wird, die Auslauffähne in den Stockwerken aufgemacht werden, damit die zusammengepresste Luft entweichen kann. Auch muss das Aufmachen des Haupt- hahnes bei vollkommen gesperrtem Entleerungshahn sehr langsam vor sich gehen, damit die Leitung nicht dem Stoße ausgesetzt ist, daher diese Arbeit nur ganz verlässlichen Personen zur Befolgung übertragen werden kann.

— (Eine neue Uniform.) Seit kurzem tragen die Beamten der Staats- und Südbahn ihre vorgeführte neue Uniform, welche neue Adjustierung und erregen damit die öffentliche Aufmerksamkeit, namentlich deswegen, weil die Distinctionszeichen in breiten Achselstücken auf dem Mantel angebracht sind, was einen etwas fremdländischen Eindruck macht. Im übrigen schließt sich die neue Bahnbeamten-Uniform stark an jene der Staatsbeamten an. Sie besteht aus einem dunkelblauen Flottenrock mit vergoldeten Knöpfen, auf welchen bei den Beamten der Staatsbahnen der Doppeladler, bei denen der Privatbahnen die Initialen der Gesellschaft geprägt sind, ferner aus einem ebensoförmigen Gilet und einem dunkelblauen Pantalon. Die Achselstücken bestehen aus etwa drei Finger breiten, mit orangegelbem Tuch unterlegten Platten, welche je nach der Rangclasse entweder mit Goldborten oder dunkelblauem Tuche mit schmaler Goldbörte-Einfassung überzogen sind. Auf diesen Achselstücken befinden sich die Distinctionsrosetten. Der Mantel ist ebenfalls aus dunkelblauem Tuche, mit den vorbeschriebenen vergoldeten Knöpfen, ebensoförmigen Achselstücken wie beim Flottenrock und orangegelben Parolis. Die Kappe hat die Form der Beamtenkappen, mit schwarzer goldener Schnur, jedoch ist statt der Rosette ein geflügeltes Rad in Gold gestickt, welches bei den Beamten der Staatsbahnen von einer goldgestickten Kaiserkrone überagt wird. Der Degen wird in schwarzer Lederscheide mit vergoldeten Beschlägen an einer goldenen Hängekuppe getragen. Die Parade-Adjustierung besteht aus einem Sturmhat gleich jenem der Staatsbeamten und einem Waffenrock mit orangegelben Sammtäufschlägen.

— (Fuz-Correspondenzkarten.) Die seit einigen Jahren besonders zur Neujahrszeit in Masse versendeten Fuz-Correspondenzkarten haben wegen der oft beleidigenden Illustrationen schon zu mancher Klage Anlass gegeben und den Wunsch erregt, dass man bei der Verwendung derartiger Scherzkarten mehr Rücksicht walten lassen möge. Ohne uns über die oft in Unanständigkeit ausartende Geschmacklosigkeit dieser Fuz-Karten weiter auszusprechen, wollen wir hier nur bemerken, dass nach § 489 St. G. sich auch derjenige einer Ehrenbeleidigung schuldig macht, der durch bildliche Darstellungen jemanden dem öffentlichen Spott preisgibt. Die Postanstalt hat auf derselben Fuz-Correspondenzkarten ein wachsames Auge und schließt im Sinne der Verordnung vom Jahre 1869 diese Karten von der Beförderung, beziehungsweise Bestellung, dann aus, wenn mit denselben Ehrenkränkungen oder sonst strafbare Handlungen augenscheinlich beabsichtigt werden. Alljährlich werden auch in der That überaus zahlreiche Fuz-Karten beanständet und nicht befördert.

— (Die neuen Telegraphengebühren.) Mit 1. Jänner 1892 treten im österreichisch-ungarischen, im österreichisch-bosnisch-herzegowinischen sowie auch im österreichisch-ungarisch-deutschen Telegraphen-Tauschverkehre neue Tarife in Kraft, deren officielle Publication, die in Ungarn bereits erfolgt ist, bei uns in den nächsten Tagen bevorsteht. Der neue Tarif fixiert folgende Bestimmungen: Im telegraphischen Verkehre zwischen den obengenannten Ländern entsfällt ab 1. Jänner die bisher bestandene Grundfeste von 24, respective 30 Kreuzern; die Gebühr pro Wort ist ab 1. Jänner mit drei Kreuzern per Wort festgesetzt bei einem Gebührenminimum von 30 Kreuzern; im Localverkehre aber, nämlich im Verkehre zwischen den in derselben Gemeinde befindlichen staatlichen oder Eisenbahn-Telegraphenstellen, sowie für die im bisherigen begünstigten Grenzverkehre gewechselten Telegramme, ist unter Begfall der bisherigen 12-Kreuzer-Grundfeste pro Wort

Die Gebur mit 1 Kreuzer bei einem Gebürenminimum von 20 Kreuzern festgesetzt worden.

— (Protest gegen einen Gemeindebeschluß.) Wie bekannt, hat der hiesige Gemeinderath in seiner Sitzung vom 17. November beschlossen, den Kaiser-Josefsplatz behufs Erbauung eines neuen f. f. Post- und Telegraphengebäudes dem f. f. Postärar um den Kauffchilling von 10.000 fl. abzutreten. Gegen diesen Beschluss ist nun von einer Anzahl hiesiger Bürger ein Protest verfasst worden, welcher in diesen Tagen behufs Sammlung von Unterschriften bei den Steuerzahldern Laibachs circuliert. — k.

— (Ein Wohlthätigkeits-Akt.) Herr Anton Schmitt, Kaufmann und Realitätenbesitzer in Laibach, hat anlässlich der glücklichen Genesung seines Sohns fünfzig Gulden als Weihnachts-, beziehungsweise Neujahrs geschenk zur Vertheilung an bedürftige Schwerkranken dem hiesigen Magistrat übermittelt, welcher die namhafte Spende sofort ihrer humanen Bestimmung überführt hat.

— (Aus der Laibacher Diöcese.) Herr Anton Zorman, Pfarrer in Neul bei Stein, wurde in den definitiven und Herr Ignaz Zupanec, Vorstadt-Pfarrcooperator zu Turnau in Laibach, in den zeitlichen Ruhestand versetzt. Überzeugt wurden die Herren: Felix Zavodnik, Kaplan zu St. Jakob in Laibach, als Capitulicarius nach Rudolfsburg, Matthäus Končar von Rudolfsburg nach Semitsch und Matthias Mrak von Reisnitz an die Stadtpfarre St. Jakob in Laibach.

— (Landwehr-Waffenübungen.) Das Ministerium für Landesverteidigung hat angeordnet, dass hinsichtlich der im Jahre 1892 in der Dauer von vier Wochen vorzunehmenden Waffenübungen bei den Landwehrtruppen je eine an die Frühjahrs-Recrutenausbildung anschließende Vorwaffnung, dann eine Hauptwaffenübung stattzufinden hat. Zur Einberufung sind in Aussicht genommen die unmittelbar in die Landwehr eingereihten der Amtsjahrgänge 1891, 1890, 1889, 1887, 1885 und 1882, der aus der Reserve in die Landwehr eingetretende Jahrgang 1881, die Jahrgänge der Erstakzerve der Landwehr 1891, 1888 und 1885, von den Jahrgängen der Landwehr 1888, 1886, 1884, 1883 und 1881 jene, welche die normierte Gesamtdauer der Waffenübungen noch nicht abgeleistet haben.

— (Bocabahn Cilli-Wöllan.) Am 28sten dieses Monates wird die normalspurige Bocabahn Cilli-Wöllan mit der Kohlenschleppbahn Hundsdorf-Skalis und en Stationen, beziehungsweise Haltestellen: Petromitsch (Haltestelle), Sachsenfeld, St. Peter im Sannthale, Heiligenstein, Graklau, Ritzdorf, Schönstein, Hundsdorf (Haltestelle), Wöllan und Skalis dem öffentlichen Verkehr übergeben werden, auf welcher von diesem Tage ab in der Strecke Cilli-Wöllan und vice versa täglich vier gemischte Züge verkehren werden. Das Nähre über die Fahrordnung, die Fahrpreise und Gätekarte wie über die übrigen Bestimmungen enthalten die veröffentlichten Plakate.

— (Unglücksfall.) Wie uns aus Triest geschrieben wird, wurde am 16. d. M. die Witwe Maria Kurent, als dieselbe mit einem mit Kohlen gefüllten Kästen vor den untergegangen Uebertritt der Dampf-Aufzugsbremse im westlichen Kohlencivere überschritten, von der auf die dritte Etage bewegten Förderhalle eingeholt und erlitt lebensgefährliche Verletzungen am Hinterhaupt.

— (Der Laibacher deutsche Turnverein) hält heute abends 9 Uhr im Jahn-Zimmer des Casino seine Weihnachts-Kneipe ab, bei welcher, wie alljährlich, seine erschienenen Mitglieder sich um den Christbaum versammeln und die Bescherung gegenseitig besorgen. Für den gemütlichen Theil ist auch bestens gesorgt.

— (Die Kälte.) Große Kälte wirkt auf die Verstandeskräfte der Menschen ebenso ungünstig ein wie die Hundstage. Gestern circulierte das Witzwort, dass in Schischka 22 Grad unter Null verzeichnet worden seien, nämlich 11 Grad in Ober- und genau so viel auch in Unterschischka. Jede Verantwortung für diesen Kalauer wird von uns selbstverständlich abgelehnt.

— (Glasbilder-Ausstellung.) Bielseitig ausgesprochenem Wunsche entsprechend, bringt die Pariser Glasbilder-Ausstellung in der «Tonhalle» einen neuen, 9 Serien umfassenden Cyclus zur Aufstellung, und zwar kommen Samstag den 26sten und Sonntag den 27sten Ansichten der Stadt Paris und der Wundergrotte von Maria Lourdes zur Aufstellung, worauf dann die folgenden Serien jeden zweiten Tag gewechselt werden.

— (Gemeindewahl in Račna.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Račna im politischen Bezirk Laibach wurden gewählt die Grundbesitzer, und zwar: Franz Rosak von Kleinratschna zum Gemeindevorsteher; Josef Bajc von Großratschna, Franz Perme von Predole und Josef Zupančič von Kleinratschna zu Gemeinderäthen.

— (Lebensrettung.) Die f. f. Landesregierung hat dem Mathias Modrijan in Idria für die am 15. Juli d. J. bewirkte Rettung des Kindes des dortigen Wirtschaftspächters Anton Juvančič vom Tode des Ertrinkens die gesetzliche Lebensrettungstagia im Betrage von 26 fl. 25 kr. zuerkannt.

— (Christbaumfeier.) Im Josephinum an der Polanastraße 18 wird die übliche Christbaumfeier

am 25. und 26. d. M. abends um halb 6 Uhr, im Collegium Marianum am 27. d. M. um 5 Uhr nachmittags abgehalten werden. Im letzteren Institute gelangt bei diesem Anlass u. a. das Festspiel «Die heilige Elisabeth» von H. F. Müller zur Aufführung.

— (Eine Bartdame.) In der Judengasse, nächst dem Gasthause «zur Linde», ist gegenwärtig ein 18jähriges Fräulein, S. Barcsy von Kisvárdai, zu sehen, dessen Gesicht von einem stattlichen Vollbart umrahmt ist und das im Besitz eines Schnurrbartes sich befindet, um den wohl so mancher 18jährige Jüngling sie beneiden dürfte.

— (Generalversammlungen.) Die Laibacher Čitalnica hält Samstag um 11 Uhr vormittags, der slovenische Lehrerverein Montag um 9 Uhr vormittags die diesjährige Generalversammlung ab. Die Versammlung des Lehrervereines findet im städtischen Rathaus statt.

— (Aufgeld für Zollzahlungen.) Der Finanzminister hat im Einvernehmen mit dem ungarischen Finanzministerium das Aufgeld für Zollzahlungen, bei denen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung gelangen, für den Monat Jänner 1892 mit 17½ p.Ct. festgesetzt.

— (Von der f. f. Lehrerinnen-Bildungsanstalt.) Der Unterstützungsverein für dürftige Böblinge der f. f. Lehrerinnen-Bildungsanstalt hält Montag, den 28. December, um 11 Uhr vormittags im Conferenzzimmer der genannten Anstalt seine Hauptversammlung ab.

— (Beim f. f. Aichamte in Laibach) finden die Amtsstunden täglich, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags statt.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 23. December. Die Ernennung des Grafen Kuenburg zum Minister ist bereits vollzogen. — Dr. von Plener erörterte vor einer Anzahl von Parteigenossen den bevorstehenden Eintritt des Grafen Kuenburg in das Ministerium. Da der Eintritt eines Parteiführers von der Regierung als mit ihrer Stellung über den Partei unvereinbar erklärt wurde, einigte sich die Partei mit dem Ministerpräsidenten über den Eintritt eines Vertrauensmannes der Partei, als welcher Graf Kuenburg gewählt erscheint. Die Partei behält ihre Actionsfreiheit und Selbständigkeit gegenüber der Regierung und den Parteien. Der neue Minister wird den Versammlungen des Clubs bewohnen und die Beziehungen zwischen der Regierung und der Partei vermitteln. Die Versammlung stimmte dem Resultate der Verhandlungen bei. Die Parteileitung wird nächstens über diesen Gegenstand in einer Vollversammlung berichten.

Wien, 23. December. Die «Wiener Zeitung» veröffentlicht die Verordnung des Handelsministeriums, betreffend die Ergänzung und Abänderung der Organisation der Staatsseifenbahn-Verwaltung.

Prag, 23. December. «Plzenske Listy» theilen mit, dass gleich nach der Rede Grégrs die Realisten ein Schriftstück unterzeichneten, das an die Abgeordneten die Aufforderung richtete, sich von der unwürdigen Stellung im jungczechischen Lager loszulösen und lieber ihre Mandate niederzulegen, als die Verantwortlichkeit zu tragen für Thaten, mit denen sie nimmermehr übereinstimmen können und welche notorisch der Nation keinen Vortheil zu bringen geeignet sind.

Rom, 23. December. Die «Agenzia Stefani» erklärt, die abends verbreiteten beunruhigenden Gerüchte betreffs des Gesundheitszustandes des Papstes seien unbegründet.

Paris, 23. December. Der «Figaro» kündigt neuerlich den oft dementierten Besuch der Zarin an. Dieselbe werde im Februar im Hafen von Brest landen und in Paris große Feste mitmachen. Gegen Floquets Wiederwahl wird gearbeitet. Ueber den Fall Chadourne wird Samstag in der Kammer eine Interpellation eingebracht werden.

London, 23. December. Wie Reuters Bureau unter dem 23. d. M. aus Kairo gemeldet wird, befinden sich nach der Aussage des P. Ohrwalder in Omdurman noch folgende Mitglieder der österreichischen Mission am Leben: P. Paul Rossignoli, Bruder Josef Ragnotti und Schwester Theresia Grigolini. P. Domenico Polinari starb im September 1890, Schwester Conzetta Corsi im vergangenen October.

Petersburg, 23. December. Aus Bulgarien meldet «Novoje Bremja»: Auf Anordnung der Regierung soll nun genau erforscht werden, auf welche Weise das Grundstück zum Bau der Kirche am Sipka-Pass Russland abgetreten wurde.

## Angelomitiene Freunde.

Am 23. December.

Hotel Stadt Wien. Poformy, General-Director; Gorčić, Höher der Bodenkultur; Wellisch, Kfm. Wien. — Frau von Santa, Schloss Gallenfels. — Obach, Oberingenieur, Graz. — Perutz, Gymnasialprofessor, Rudolfswert. — Bidovc s. Frau, Kraainburg. — Dr. Harezer, Quod.

Hotel Elefant. Damasko, Reis.; Gerloß, Privat; Prager, Beamter, Wien. — Dr. Marinko, Gymnasialprofessor, Rudolfswert. — Hanzmann, Triest. — Weiß, Reis., Budapest. — Scheiber, Privat, München.

Gasthof Kaiser von Österreich. Cerar, Realitätenbesitzer, sammt Tochter, Giogowit, Križan s. Frau, Besitzer, München.

## Berstorbene.

Den 22. December. Olga Zupančič, Amtsbieners Tochter, 8 J., Castellgasse 8, Brustbräune. — Johann Kristan, Schneider-Sohn, 3½ J., Petersstraße 57, Lustbrünenentzündung. — Johanna Merslikar, Arbeiters-Tochter, 5 Tage, Triesterstraße 30, Lebenschwäche.

Den 23. December. Theresia Konček, Inwohnerin, 64 J., Rosengasse 25, Lungentöd.

## Im Spiale:

Den 21. December. Ursula Šusteršič, Inwohnerin, 73 J., Lungentöd.

## Volkswirtschaftliches.

Laibach, 23. December. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	Mitt.	Mitt.		Mitt.	Wk.
	fl.   fr.	fl.   fr.		fl.   fr.	fl.   fr.
Weizen v. Hestolit.	8.75	—	Butter pr. Kilo .	—	70
Korn	6.80	—	Gier pr. Stück .	—	3
Gerste	4.39	—	Milch pr. Liter .	—	8
Hafer	3.9	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	62
Habsfrucht	—	—	Kalbfleisch .	—	58
Heiden	6.46	—	Schweinefleisch .	—	48
Hirse	4.87	—	Schöpfnfleisch .	—	40
Kefuruz	5.10	—	Hähnchen pr. Stück	—	45
Erdäpfel 100 Kilo	2.50	—	Lauben .	—	18
Linien v. Hestolit	11	—	Heu pr. M.-Ct. .	—	187
Erbsen	10	—	Stroh .	—	214
Fisolen	9	—	Holz, hartes, pr.	—	
Rindschmalz Kilo	84	—	Klaster .	—	7
Schweinschmalz .	64	—	weiches, .	—	5
Speck, frisch .	50	—	Wein, roth., 100fl.	—	
— geräuchert .	62	—	weißer, .	—	

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zelt der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0 G. reduziert	Sichtbarkeit nach Geiß	Wind	Anstalt des Himmels		Richtung hinter dem Wetterglas
					des	des	
23.	7 U. M.	749.5	—10.6	W. schwach	heiter		
	2 R.	747.6	—2.8	W. schwach	heiter	0.00	
	9 U.	748.0	—6.2	W. schwach	heiter		
							Heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur — 6.5°, um 4.0° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

## Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodrennen etc. sowie die

Katarrhe der Luftwege, Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen (239) 8

**MATTONI'S  
GIESSHÜBLER**  
reinster  
alkalischer  
SAUERBRUNN  
nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten  
mit besonderem Erfolge angewendet wird.

V našem založništvu je izšel na svitlo  
drugi, pomnoženi natis:

## Pozije S. Gregorčeve.

Elegantno vezane in z zlatim obrezkom sta-  
nejo 2 gold., nevezane 1 gld. 20 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg  
knjigotržnica v Ljubljani.

## Zahvala.

Za obile dokaze odkritočnega sočutja med boleznijo in ob smrti predrazega, nepozabnega jem sina, oziroma brata in svaka, gospoda

## Metoda Pirc-a

trgovca in posestnika

izražajo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem, posebej pa še vsem darovalcem krasnih vencev, čitalnici in požarni brambi kranjski ter pevskemu zboru za milo nadgrobnico najtoplejšo zahvalo

žalujoči ostali.

V Kranji, 23. decembra 1891.

## Course an der Wiener Börse vom 23. December 1891.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Staats-Schulden.	Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
5% einheitliche Rente in Roten	92.60	92.80	(für 100 fl. G.M.)			Dest. Nordwestbahn	105.50	106.60	Hypothekeb., öst. 200 fl. 25% G.	70	73	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	198	198.7
Silberrente	92.20	92.40	5% galizische	104.50	105.	Staatsbahn	192	—	Länderbank, öst. 200 fl. G.	196.75	197.25	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. G.	198.10	199
1854er 4% Staatsloste	250 fl.	134	135	5% mährische	—	Silbahn à 3%	144.75	145	Defferr.-ung. Bank 200 fl.	1012	1016			
1860er 5% > ganze	500 fl.	137.50	138	5% Krain und Kästenland	—	à 5%	118.75	119.25	Unionbank 200 fl.	225.50	226			
1864er > > fünfel 100 fl.	148	148.50	5% niederösterreichische	109.50	110	Ung. galiz. Bahn	101	101.90	Verkehrsbank, Allg., 140	156.25	157.25			
1864er Staatsloste	100 fl.	129.50	130	5% steirische	—									
50 fl.	179.25	180	5% kroatische und slavonische	104.25	105.50									
5% Dom.-Böhr. à 120 fl.	145.50	146.50	5% Temeser Banat	—	—									
5% ungarische	91.60	91.65												
4% Ost. Goldrente, steuerfrei	109.20	109.20												
Dest. Rotrente, *	102.15	102.35												
Garantierte Eisenbahn-Schuldenverschreibungen.														
Elisabethbahn in G. Steuerfrei	112.80	113.60	Donau-Rhein-Losse 5% 100 fl.	122.50	123.50	Trebitzse 100 fl.	185.50	186.50	(per Stück).					
Franz-Joseph-Bahn in Silber	116	117	dto.	104.75	105.50	Clarh.-Lose 40 fl.	52.25	53.50						
Borassberger Bahn in Silber	104.50	—	Anleihe 1878	111	—	Donau-Rhein-Losse 100 fl.	122	124	Würtz.-Bahn 200 fl. Silber	91	91.50			
Elisabethbahn 200 fl. G.M.	342	240	Unterh. der Stadt Görz	118.80	104.80	Laibacher Bräm.-Anleie. 20 fl.	23	24	Würtz.-Gmuman. Bahn 200 fl. G.	201.50	202			
dto. Linz-Budweis 900 fl. G. B.	288	297	Unterh. d. Stadtgemeinde Wien	152.25	152.75	Öster. Böse 40 fl.	52.50	53.50	Wöhrn. Nordbahn 150 fl.	185	186			
dto. Salz.-Tirol 200 fl. G. B.	213	215	Bödenb.-Anlehen verloß. 5%	97.40	98.40	Wolfsb.-Lose 40 fl.	52.50	53.50	Westbahn 200 fl.	344	343			
Elisabethbahn für 200 Mark	109.25	110				Salm.-Lose 40 fl.	62.50	62.50	Würtz.-Gmum. 500 fl. G.M.	1190	1145			
dto. für 200 Mark 4%	115	116				St. Genois.-Lose 40 fl.	63	64	Donau.-Tamysschiffahrt Gf.	149	179.50			
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	96	96.95				Wolfsb.-Lose 20 fl.	35.75	36.50	Desterr. 500 fl. G.M.	310	—			
Borassberger Bahn Emis. 1884	94.50	95.50				Windisch.-Grätz.-Lose 20 fl.	56.50	—	Dan.-Gf. (B. Öb. B.) 200 fl. G.	199.50	200			
Ung. Gol. rente 4%	106.70	106.20				Gem.-Sch. d. 3% Bräm. Schulds.	24	26	Dur.-Böhm. Gf. 200 fl. G.	25.00	2810			
dto. Papierrente 5%	101.35	101.55				(ver Stück).			Gebhard.-Gef. 200 fl. G.M.	208	209			
dto. Eisenb.-Anl. 100 fl. G. B.	116.80	117.80							Gal. Carl.-Ludw. 200 fl. G.M.	241	242			
dto. dts. cumul. Städte	98.20	99.20							Gebhard.-Gef. 500 fl. G.M.	418	420			
dto. Östbahn-Privilegien	—	—							Gebhard.-Gef. 200 fl. Silb.	206.75	207.50			
dto. Staats-Obligat. v. J. 1876	118.20	114							Gebhard.-Gef. 200 fl. Silb.	224	224.50			
dto. Weinsegen-Abh.-Cb. 100 fl.	96.25	97.25							Gebhard.-Gef. 200 fl. Silb.	82.50	83.50			
dto. Bräm.-Anl. à 100 fl. G. B.	137.50	138.25							Gebhard.-Gef. 200 fl. Silb.	178.5	179.50			
dto. à 50 fl. G. B.	136.50	132.50							Gebhard.-Gef. 170 fl. G. B.	221	222			
dto. heiz.-R.-Lose 4% 100 fl. G. B.	129.75	130							Gebhard.-Gef. 170 fl. G. B.	267	269			

## Heirat.

Ein hübsches Fräulein, 18 Jahre alt, mit 20.000 fl. und eine fesche Witwe, 24 Jahre alt, mit 40.000 fl. Mitgift, wünschen entsprechend zu heiraten. Näheres: **Steiner, Budapest**, Elisabethring 31. Anonym nicht berücksichtigt. (5586) 3-3

## Ein Monatzimmer

gassenseits, mit separatem Eingange ist Zoisstrasse Nr. 2 sofort zu vermieten. (5661) 2-2

Gefertigte empfiehlt sich den geehrten Damen als alleinstehende gewissenhafte und verlässliche

## Hebamme.

Auch kann man bei ihr gegen einen Honorar von nur 9 fl. entbinden (9 Tage Aufenthalt mit guter ganzer Verpflegung).

Achtungsvoll (5567) 12-5

Emilie Nasko

Witwe, Doctors-Tochter  
geprüfte Geburtshelferin.

Herrengasse Nr. 3, I. Stock; der Eingang sowie der Glockenzug ist auch in der Judengasse Nr. 4.

## Kunst-Thonwaren

decoriert

nach Original-Entwürfen in verschiedenen Stilen aus der renommierten Steingut- und Majolica-Fabrik von L. R. Schütz in Cilli.

Ebensolche Decorations-Gegenstände, glatt und relief, in ganz weiss, matt und Elfenbein-Glasur, geeignet zum Bemalen und Einbrennen, bei

Jos. Bernards Nachf.

**Julius Klein**

Laibach. (5570) 5-3

## Pariser (5680) 1

## Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung

in Laibach, Congressplatz in der „Tonhalle“

geöffnet täglich von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends.

Heute den 24. d. Mts.

XII. Serie:

Das Leben u. Leiden Jesu bei Farben-Beleuchtung; dazu Jerusalem, Palästina und Ansichten aus Frankreich und Holland etc. etc.

Samstag den 26. und Sonntag den 27. d. Mts.

zweiter Cyklus:

Ansichten der Stadt Paris und neue Aufnahmen der Wundergrotte von Maria-Lourdes.

Entrée per Person 20 kr., sechs Entrée-karten 90 kr., Kinderentrée 10 kr.

Programme an der Casse gratis.

## Anisette -Excelsior.

Diatetischer Magenliqueur von sehr angenehmem Geschmacke und heilsamen Eigenschaften, stärkt den Magen und befördert die Verdauung. Wird glässchenweise nach jeder Mahlzeit eingenommen. 1 Flasche, 1/2 Kilo enthaltend, 1 fl.

## Curaçao naturell.

Ein hochfeiner, aromatischer Magenliqueur von denselben heilsamen Eigenschaften als Anisette, wird aus den frischen Curaçao-Pomeranzen zubereitet. 1 Flasche, 1/2 Kilo enthaltend. 1 fl. Wiederverkäufer erhalten einen Nachlass. Die beiden Liqueure sind lohnende Wiederverkaufs-Artikel, die in allen Kaffeehäusern, Wein- und Delicatessen-Handlungen verkauft werden können.

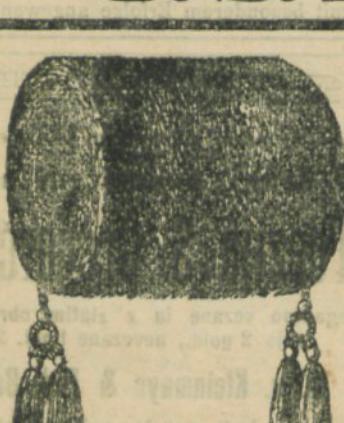
## Apotheke Piccoli „zum Engel“

Laibach, Wienerstrasse.

Auswärtige Aufträge werden prompt gegen Nachnahme des Betrages effe-ktuiert. (5253) 5-4

Depôt in Laibach bei A. Stacul, Delicatessen-Handlung, und Café Ele-fant.

## J. S. Benedikt, Laibach, Alter Markt.



Fabrikslager

von (4837) 52-7

## Pelzwaren

und zwar:

## Muffe, Boas u. Besätze

in verschiedenen Farben, Fell- und Stoffgattungen,

zu sensationell billigen Preisen.

## J. S. Benedikt, Laibach, Alter Markt.

## Damen-Hüte

geputzt und ungeputzt

werden wegen Saisonschluss

von heute ab

zu (4837) 9

## beispiellos

## billigen Preisen

ausverkauft.

## J. S. Benedikt, Laibach, Alter Markt.



Pelz- und Krimmer-Kappen für Herren, Damen, Mädchen und Knaben von 65 kr. an bis zur feinsten Sorte.

## J. S. Benedikt, Laibach, Alter Markt.